

Zimmermann, Klaus F.

**Article**

## Wunder am Arbeitsmarkt und anderswo: Kommentar

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Zimmermann, Klaus F. (2009) : Wunder am Arbeitsmarkt und anderswo: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 34, pp. 588-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151833>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## Wunder am Arbeitsmarkt und anderswo

von Klaus F. Zimmermann \*

Nach der heftigsten Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg war ein großer Einbruch am Arbeitsmarkt erwartet worden. Die Ängste um Arbeitsplätze verfolgen uns spätestens seit dem Jahreswechsel. Auch in der letzten Zeit hagelte es wieder an Einschätzungen, nach denen die Zahl der Arbeitslosen im Jahresverlauf weiter anzieht und bald schon vier Millionen in diesem Jahr und fünf Millionen 2010 überschreitet. Diese Wertungen stützen sich auf die erheblichen Arbeitskräftereserven in vielen Firmen, die damit für die Firmen verbundene Kostenlast und den hohen Bestand an Kurzarbeitern. Angesichts der oft erwarteten langfristigen Stagnation der deutschen Wirtschaft könne das nicht lange gut gehen. Entlassungen seien die Folge.

Es wirkt also wie ein Wunder, wenn es am Arbeitsmarkt in diesem Sommer weiter ruhig bleibt und es auch im Herbst nur langsam schlechter wird. Allerdings habe ich genau das kürzlich prognostiziert (Sommerpause bei der Arbeitslosigkeit: Google-gestützte Prognose signalisiert Entspannung. Wochenbericht des DIW Berlin Nr.33/2009). Und ein weiteres Wunder ist, dass der freie Fall der Wirtschaft bereits im zweiten Quartal gestoppt und eine Phase des sanften Auftriebs eingeleitet ist. Dadurch wird die Krise 2009 weit weniger markant und für 2010 kann wieder mit kräftigerem Wachstum spekuliert werden. Vier Millionen Arbeitslose 2009 sind deshalb nur noch rechnerisch möglich, und fünf Millionen 2010 erscheinen ziemlich unwahrscheinlich.

Aber Wunder gibt es nur solange, bis die Ursachen transparent sind. So sei das Ganze ein Erfolg der Konjunkturpakete. Das ignoriert, dass diese erst zur Jahresmitte zu wesentlichen Mittelabflüssen führten und sich die Wirkungen, wenn überhaupt, weitgehend erst 2010 einstellen werden. Außer der Kurzarbeit war nur die umstrittene Abwrackprämie an wesentlichen Maßnahmen frühzeitig in Kraft. Die Prämie kann schon vom Volumen her kaum die rasche Erholung bewirkt haben. Man sollte jetzt überlegen, die Maßnahmen auf den Bildungs- und Infrastrukturbereich zu konzentrieren.

Der deutsche Arbeitsmarkt ist in robuster Verfassung: Dazu haben die Arbeitsmarktreformen, die Lohnzurückhaltung der Gewerkschaften und die Umstellungen in den Unternehmen beigetragen. Ferner hat die Krise vor allem die Leistungsträger in den exportorientierten Investitionsgüterindustrien getroffen. Diese Fachkräfte setzt man nicht so leicht auf die Straße. Lieber hält man sie um (fast) jeden Preis. Sicher war und ist dabei unterstützend die Kurzarbeit der effektivste Teil des Konjunkturpakets. Hohe Beschäftigung und niedrige Energiepreise stabilisieren den Konsum. Und die Investitionsnachfrage in wichtigen Partnerländern beginnt sich zu erholen.

Was sind die weiteren Risiken? Übermut, Kreditklemme und Staatsverschuldung. Sie zu bewältigen erfordert ebenfalls keine Wunder, sondern entschlossene Strategien.

\* Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann ist Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin).

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dr. habil. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Chefredation**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.